

# TS aktuell

ZEITUNG FÜR TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM BERLINER STADTBLATT · 5. JAHRGANG · AUSGABE 19 · DEZEMBER 2015/JANUAR 2016

## EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

während um uns herum die Weihnachtsmärkte aufgebaut werden, stellt sich bei vielen von uns nicht die festliche Stimmung ein, die wir aus dieser Jahreszeit kennen. Vor Augen haben wir stattdessen die Bilder aus Paris, Beirut und anderen Orten, an denen der Terror unschuldige aus dem Leben gerissen hat.



Das waren Angriffe auf die Demokratie, auf unsere offene Gesellschaft, auf unsere Art zu leben. Vielleicht waren es auch nicht die letzten Angriffe, die uns in Atem halten. Doch gerade deshalb tun wir gut daran nun nicht unsere Prinzipien über Bord zu werfen. Ministerpräsident Jens Stoltenberg sagte nach den rechtsterroristischen Anschlägen in Norwegen im Jahr 2011: „Unsere Antwort auf Gewalt ist noch mehr Demokratie, noch mehr Menschlichkeit, aber nicht noch mehr Naivität. Das sind wir den Opfern schuldig.“ Ich finde, dass er recht hat.

Derweil macht in Berlin der Politikbetrieb keine Pause. Die Berliner SPD konnte jüngst beeindruckend unter Beweis stellen, dass sie die Mitmachpartei in der Stadt ist. Fast 50 % der Mitglieder beteiligten sich an einer Befragung zu wichtigen Themen für das Wahlprogramm 2016. Maßnahmen für das bezahlbare Wohnen, die Wahrung staatlicher Neutralität oder auch der kostenlose Donnerstag in Berliner Museen sind nur einige der Ergebnisse, die Sie unter [spd-berlin.de](http://spd-berlin.de) nachlesen und im kommenden Jahr in unserem Wahlprogramm finden können.

**Ihre Dilek Kolat**  
Vorsitzende der SPD  
Tempelhof-Schöneberg



Eine gigantische Notunterkunft für geflüchtete Menschen - zurzeit rund 2000 Menschen aber die Zahl soll weiter wachsen - u. a. durch Tragflughallen. Der Zaun um die Flughafengebäude soll geöffnet werden, um den Bewohnern der Hangars den Zugang zum Feld zu erleichtern.

Bild: Petra Rudolphi-Korte

## Ruckrede des Regierenden

Kraftanstrengung für Flüchtlinge gefordert - Unterbringung weiter problematisch

Mit einer Ruckrede hat der Regierende Bürgermeister Michael Müller (SPD) eine große Kraftanstrengung bei der Integration von Flüchtlingen gefordert. „Wir brauchen einen Mentalitätswechsel hin zu mehr Mut, zu auch unbequemen Lösungen. Und vor allem hin zu mehr Verantwortung“, verlangte Müller in einer Regierungserklärung vor dem Abgeordnetenhaus. In dieser Frage gebe es keine Regierungs- und Oppositionsparteien. „Hier müssen wir alle gemeinsam unserer Aufgabe nachkommen, für das Wohl Berlins zu sorgen“, sagte Müller.

Politik und Verwaltung müssten gemeinsam nach solidarischen Antworten auf die Herausforderung der Zuwanderung von bislang mehr als 57.000 Geflüchteten finden. Dabei wachse die Stadt ohne die Flüchtlinge bereits um jährlich 40.000 Menschen, sagte Müller weiter und warnte davor, die

unterschiedlichen Gruppen gegeneinander auszuspielen.

Der Regierende Bürgermeister kritisierte Defizite beim Landesamt für Gesundheit und Soziales (Lageso), das wichtigste Anlaufstelle für die Geflüchteten ist. „Es waren schlimme Verhältnisse um das Lageso.“ Da gebe es nichts zu beschönigen. Aber er hoffe, dass die schlimmsten Zustände abgestellt worden seien. Müller forderte Gesundheits- und Sozialsenator Mario Czaja (CDU) auf, mehr Verantwortung zu übernehmen. „Ich bin nicht länger bereit, die offensichtlichen Defizite hinzunehmen“, sagte Müller, dessen Ausführungen bei der SPD und den Oppositionsparteien auf Beifall stießen, während sich beim Koalitionspartner CDU keine Hand rührte.

Auch in den Bezirken, die für die Unterbringung der Flüchtlinge zuständig sind, wird Kritik an Czaja laut. Dessen Verwaltung brem-

se, sagte Angelika Schöttler (SPD), die Bürgermeisterin von Tempelhof-Schöneberg. Ihr Bezirk hat bislang 4500 Flüchtlinge untergebracht – zunächst in Gemeinschaftsunterkünften wie dem früheren Notaufnahmelager Marienfelde. Hier könnten die Menschen relativ komfortabel leben und beispielsweise selbst für sich kochen.

Zunehmend müsse der Bezirk aber auf Notaufnahmelager setzen, deren Standards geringer seien. Dazu gehöre der Flughafen Tempelhof, in dessen Hangars

bis jetzt rund 2500 Menschen Zuflucht gefunden haben. Etwa die Hälfte der Menschen sind alleinstehende Männer. Ihre Betreuung, aber auch die der Familien stellt eine große Herausforderung für die Verwaltung und auch die vielen freiwilligen Helfer dar.

Doch nicht nur die Sozialverwaltung blockt. Opposition kommt auch von Bürgern, die seit geraumer Zeit mit der Verwaltung über die künftige Gestaltung des Tempelhofer Felds beraten. Sie lehnen eine Tragflughalle auf dem Gelände des früheren Airports strikt ab. „Da werden keine Tragflughallen gebaut! Wir sind alle für die Unterbringung von Flüchtlingen, aber nicht auf unserem Feld!“, hieß es unlängst bei einer Veranstaltung.

Dagegen wurde auf einer Bürgerversammlung große Zustimmung zu einer Flüchtlingsunterkunft im Rathaus Friedenau laut.

Volker Warkentin

Lesen Sie auf Seite 2  
**Michael Müller: Berlin bleibt Heimat**  
sowie Näheres zu:  
→ **Notunterkunft im Flughafen Tempelhof**  
→ **Tragflughalle auf dem Feld**  
→ **Große Unterstützung für Flüchtlingsunterkunft in Friedenau**

## IN DIESER AUSGABE

**FLÜCHTLINGE IN UNSEREM BEZIRK**  
Aktuelle Berichte

Seite 2

**LUFTHANSA ZURÜCK IN TEMPELHOF**  
Servicezentrale mit 480 Mitarbeitern jetzt im Ullsteinhaus

Seite 2

**MICHAEL MÜLLER EIN JAHR IM AMT**  
Bilanz und Ausblick

Seite 3

**STIMMUNGSVOLL BIS RUMMELIG**  
Berliner Weihnachtsmärkte

Seite 5

**PRO UND CONTRA: MIT PEGIDA REDEN?**  
Ein Jahr Pegida und es geht weiter. Was tun?

Seite 7

**FRIEDENAU NOBELPREISTRÄGER**  
Ein besonders inspirierender Stadtteil?

Seite 8

## Mehr Wohnungen für Berlin

Bund, Land und Bezirk planen mehr bezahlbaren Wohnraum

Wohnungen sind knapp und teuer. Das bekommt vor allem Berlin zu spüren, dessen Bevölkerung jedes Jahr um 40.000 Menschen wächst. Hinzu kommen in diesem Jahr noch einmal 57.000 Flüchtlinge, die es ebenfalls unterzubringen gilt. „Wir wollen mehr bezahlbaren Wohnraum für alle schaffen“, benannte der Regierende Bürgermeister Michael Müller jetzt ein

vorrangiges Ziel des Senats. Dabei dürften Flüchtlinge, Alteingesessene und Neubürger nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Auch die Bundesregierung hat das Problem erkannt. Bundesbauministerin Barbara Hendricks (SPD) und hat bereits im vergangenen Jahr ein Bündnis für bezahlbares Wohnen gegründet, in dem neben der Wohnungs- und Bauwirtschaft, der Mieterbund, Län-

der und Gemeinden sowie die Gewerkschaften vertreten sind. Zu den Zielen gehören unter anderem die Belebung des sozialen Wohnungsbaus und überhaupt der Neubau von Wohnungen. „Es muss gewährleistet werden, dass Wohnraum weiterhin auch für mittlere und untere Einkommensgruppen bezahlbar bleibt“, erklärte das Ministerium.

Als positiv, aber noch

nicht ausreichend bewertet Ministerin Hendricks den Bau von 245.000 Wohnungen im Jahr 2014. Deshalb kündigte sie an, den Bau bezahlbarer Wohnungen voranzubringen. Diesem Ziel sollen auch die geplanten Änderungen der Baunormen dienen. Dazu gebe es bereits zahlreiche Vorschläge, deren Umsetzung „einen großen Beitrag zum kostengünstigen Wohnen und Bau in Deutschland“ sollen. Zudem soll im kommenden Jahr das Wohngeld erhöht werden. Darüber hinaus gilt für Städte mit angespanntem

Wohnungsmarkt seit 2015 eine Mietpreisbremse.

Auch im Bezirk Tempelhof-Schöneberg wird der Bau von ausreichenden und preiswerten Wohnungen vorangetrieben. So wurden im Bezirk in den vergangenen Jahren 1051 Wohnungen genehmigt. Dass auch die städtischen Wohnungsgesellschaften und Genossenschaften wieder aktiv geworden sind, wertet die SPD als sehr erfreulich. Vorbereitet werden derzeit mehrere große Bauvorhaben, mit denen deutlich mehr als 2000 Wohnungen geschaffen werden sollen. tin

## BERLIN BLEIBT HEIMAT



Liebe Leserinnen und Leser,

täglich kommen neue vor Krieg und Terror geflüchtete Menschen zu uns. Und auch wenn uns nicht alles auf Anhieb gelungen ist bei der Ankunft und Unterbringung, wendet sich die Situation durch viele von mir in den letzten Wochen initiierte Maßnahmen am Lageso und anderswo zum Besseren. Dank gebührt natürlich den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die fester Bestandteil unserer Berliner Willkommenskultur sind. Zurzeit steht die Erstunterbringung der Menschen im Vordergrund, aber in den nächsten Jahren wird es vermehrt um die Integration in unsere Gesellschaft, Kieze und vor allem in das Arbeitsleben gehen. Auch das werden wir gemeinsam angehen und dabei die Fehler der Vergangenheit vermeiden. Gleichzeitig ist es mir wichtig, dass alle Berlinerinnen und Berliner an der guten Wirtschaftsentwicklung unserer Stadt teilhaben und auch die wachsende Stadt Heimat für alle bleibt. Wir werden deswegen weiter hart arbeiten für zum Beispiel mehr bezahlbare Wohnungen, mehr Arbeitsplätze, mehr Sicherheit und mehr Personal für die Bürgerdienstleistungen.

**Michael Müller**  
Regierender  
Bürgermeister

Bild: Senatskanzlei / Martin Becker

## Notunterkunft Flughafen Tempelhof

Eine Herausforderung für Helfer und Politik

**Beim Besuch am 10.11. in der Flucht-Notunterkunft im Hangar I und III des ehem. Flughafengebäudes Thf war ich sehr beeindruckt. Die Organisation und Leitung einer solch großen Unterkunft ist eine Herausforderung.**

Etwa die Hälfte der Anlage wird von Familien bewohnt, die andere Hälfte von allein stehenden Männern – knapp 2000 Menschen, davon ca. 800 Kinder. Und diese Zahl wird weiter wachsen. Theoretisch werden die geflüchteten Menschen, die oftmals in Bussen aus Bayern kommen, ärztlich untersucht und für maximal 14 Tage untergebracht. Nach der Registrierung sollen sie in die vorgesehenen Übergangs-

einrichtungen wechseln.

Fakt ist aber: Viele Bewohner\_innen der Notunterkunft werden vom Lageso nicht einer anderen Einrichtung zugewiesen. Soll heißen, sie verbleiben in der Notunterkunft für mehrere Wochen oder sogar Monate. Da ist nicht nur die leibliche Versorgung eine Herkulesaufgabe. Wie geht man mit sozialen Problemen um?

Dafür ist das Konzept der Einrichtung im ehem. Flughafengebäude nicht ausgerichtet. Die Mitarbeiter\_innen und der Betreiber versuchen mit den Mitteln und Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung stehen, kreativ umzugehen. Und selbstverständlich wird die Hauptlast auch in diesem Fall von zahl-

losen ehrenamtlichen Bürger\_innen getragen.

Was muss geschehen? Der zuständige Senator Czaja muss angemeldete Bedarfe registrieren und decken. Angefangen bei der Benutzung des eingezäunten Hangar-Vorfeldes, wo die Toiletten stehen, aber ansonsten keine Kinderspiel- oder Sportanlagen etc. erlaubt sind, bis hin zur Einrichtung weiterer Übergangszentren/-wohnheime, damit Menschen nicht auf unbestimmte Zeit in Notunterkünften hausen müssen.

Festzuhalten ist: Nie hatte ein Senator solche finanziellen und strukturellen Möglichkeiten, wie sie der Berliner Senat dem Senator Czaja ermöglicht. Ja, die Situation

in Berlin ist eine Herausforderung. Nichtsdestotrotz sollte Senator Czaja mit den gegebenen Möglichkeiten diese Aufgabe stemmen. Wie das gehen könnte, zeigt der neuernannte Staatssekretär für Flüchtlingsangelegenheiten, Dieter Glietsch, der dem Haus von Senator Czaja bei der Bewältigung der anstehenden Herausforderungen helfen soll. Glietsch macht was ganz besonderes: Er redet. Er redet mit den Leitern der Einrichtungen, den Initiativen und NGOs. Er hört zu und handelt zielorientiert und konkret. Das Problem: Die Zuständigkeit liegt weiter bei Senator Czaja...bis zum kommenden September. Hoffen wir auf den September! *Orkan Özdemir*

## Tragflughalle auf dem Feld

Senatsvorschlag für die Unterbringung geflüchteter Menschen sorgt für Streit

**Seit einem halben Jahr diskutieren Bürger über die Gestaltung des Tempelhofer Felds. Eigentlich sollten die Ergebnisse der „Entwicklungsprojekt Planung“ im November dem Abgeordnetenhaus übergeben werden. Doch das Vorhaben des Senats, eine Tragflughalle für Flüchtlinge auf dem Randstreifen des Feldes am Tempelhofer Damm aufzubauen, unterbrach die Gestaltungsplanung.**

Auf einer extra anberaumten Veranstaltung Anfang November gab es hitzige Auseinandersetzungen. Dem Senat wird vorgeworfen, mit seinem Vorhaben das Ergebnis des erfolgreichen Volksbegehrens „100 % Tempelhofer Feld“ aushebeln zu wollen, welches jede Bebauung untersagt – auch das Aufstellen mobiler Unterkünfte. Eine Bürgerin macht sich Luft: „Da werden keine Tragflughallen gebaut! Wir sind alle für die Unterbringung von Flüchtlingen, aber nicht auf unserem Feld!“ Beifall. „Jemand vom Senat



Vorschlag der THF-Bürger\*innen AG November 2015

hat gefälligst hier zu sitzen! Das ist Arroganz gegenüber den Bürgern!“

Als auch dem Projektleiter Tilmann Heuser unterstellt wird, mit dem Senat gemeinsame Sache zu machen, eskaliert der Streit, die Sitzung wird unterbrochen. Anschließend gelingt es der Moderatorin Evelyn Bodenmeier, die Gemüter soweit zu beruhigen, dass wieder (mehr oder weniger) sachlich über Lösungsansätze nachgedacht werden kann.

Tilmann Heuser erklärt, dass er als Vertreter des

BUND nicht prinzipiell gegen die Unterbringung Geflüchteter auf dem Tempelhofer Feld sein kann, hält allerdings den Standort der Halle für ungeeignet. „Wir müssen vermeiden, dass es dem Senat gelingt, mit seiner Forderung die Initiatoren des Volksgesetzes zu spalten!“

Schließlich einigt man sich darauf, einen verantwortlichen Abgeordneten einzuladen und ihm die Zusammenarbeit anzubieten. Und die Entwicklungsplanung konsequent zum Abschluss zu bringen.

Eine Woche später stellte sich Christian Gaebler, Staatssekretär für Umwelt und Naturschutz, den Fragen der zahlreich anwesenden Bürger. Immer wieder wurde gefragt: Warum gerade hier eine Tragflughalle? Die meisten Fragesteller lieferten die Antwort gleich mit: Es ginge doch nur darum, das Tempelhofer-Gesetz zu kippen. Da konnte Gaebler noch so oft beteuern, es handle sich lediglich um eine temporäre Regelung mit zeitlicher Befristung, um Obdachlosigkeit der Menschen zu verhindern – das Misstrauen blieb. Christiane Bongartz, Sprecherin der Tempelhofer-Gesetz-Gruppe, sieht sogar das Vertrauen in die Demokratie erschüttert, sollte der Senat das Gesetz ändern.

Allerdings will die Gruppe den Gesprächsfaden nicht abreißen lassen und schlug dem Senat eine Alternative vor, die eine Änderung des Tempelhofergesetzes vermeiden würde (s. Abb.).

*Petra Rudolphi-Korte*

## Große Unterstützung in Friedenau

Rathaus Friedenau soll Unterkunft für geflüchtete Menschen werden

**Eine Bürgerversammlung in der Kirche „Zum Guten Hirten“ am Friedrich Wilhelm Platz hat ein weiteres Mal gezeigt, dass Flüchtlinge in Deutschland willkommen sind.**

Die Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler (SPD) hatte zu einer Bürgerversammlung eingeladen, um frühzeitig über die Einrichtung einer Notunterkunft für Flüchtlingsfamilien im Rathaus Friedenau zu informieren. Hier sollen ab Ende Januar rund 400 Menschen unterkommen, überwiegend Familien mit Kindern. Zur Zeit arbeiten im Rathaus

noch die Beamten des Jugendamtes, die aber im Laufe des Januar nach Mariendorf und in das Rathaus Schöneberg umziehen.

Wer kontroverse Debatten über Ängste vor Überfremdung oder Kriminalität erwartet hatte, wurde gründlich enttäuscht. Vielmehr waren rund 800 Bürger und Bürgerinnen erschienen, um sich zu informieren und zu besprechen, wie ehrenamtliche Hilfe organisiert werden kann. Lediglich ein junger Mann brachte zum Ausdruck, dass er die Aufnahme von Flüchtlingen, die durch sichere Länder nach Deutschland kommen,

ablehnt. Redner thematisierten praktische Aspekte der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe. Zum Beispiel, dass die aufgenommenen Flüchtlinge möglichst schon beim Ausbau der Unterkunft beteiligt werden sollten. Andere baten auch um frühzeitige Einbindung von benachbarten Kindertagesstätten, die bei der Kinderbetreuung helfen können. Ein weiterer Vorschlag war, dass ehrenamtliche Helfer im Rahmen ihrer professionellen Qualifikation eingebunden werden sollten – als Lehrer, Psychologen oder Handwerker. Außerdem wurde gefordert, dafür

zu sorgen, dass leer stehende Häuser für Flüchtlinge genutzt werden können.

Insgesamt entstand der Eindruck, dass vor allem die Koordination der großen Hilfsbereitschaft in der Nachbarschaft des Rathaus Friedenau zu einer Herausforderung werden könnte. Es ist absehbar, dass die zunächst als Notunterkunft genutzten Räumlichkeiten längerfristig von Familien bewohnt werden, das sollte bei der Organisation von Hilfsangeboten und der Kooperation mit Schulen und Kitas bedacht werden.

Bürgermeisterin Schöttler



Soll Unterkunft für 400 Menschen werden: Das Rathaus Friedenau

wies darauf hin, dass die Jugendbibliothek, die Räume für das Kindertheater und eine Senioreninitiative im Rathaus Friedenau erhalten bleiben. *sh*

## MELDUNGEN

### LUFTHANSA ZURÜCK IN TEMPELHOF

Die Lufthansa ist mit ihrer Service-Zentrale von Adlershof ins Ullsteinhaus in Tempelhof gezogen. Die rund 480 MitarbeiterInnen der Lufthansa InTouch steuern künftig von Tempelhof aus den weltweiten Kundenservice. Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler und der Mariendorfer Abgeordnete Frank Zimmermann (beide SPD) würdigten die Bedeutung des modernen Standorts mit den vielen jungen Beschäftigten. Die Lufthansa, die zukünftig auch Partner der UnternehmerInnen-Initiative vor Ort werden will, setze damit auch ein wichtiges Signal für die weitere Entwicklung des Ullsteinhauses. Das 1927 erbaute, denkmalgeschützte Gebäude hatte erst im Oktober eine neue Eigentümerin bekommen und gilt als Anziehungspunkt für moderne Unternehmen und Kulturschaffende wie das im Aufbau befindliche Deutsche Pressemuseum.

*Lars Rauchfuß*

### BEZIRK BESCHLIESST HAUSHALT

Die rot-grüne Zählgemeinschaft in Tempelhof-Schöneberg hat in der Haushaltsplanung deutliche Akzente im Sozial- und Umweltbereich gesetzt. „Ab 2017 sollen weitere Quartiere unter die soziale Erhaltungssatzung gestellt werden. Das schützt die Bewohner vor Luxusmodernisierungen und damit verbundenen Kostenexplosionen und davor, dass ihr Wohnhaus zum Spekulationsobjekt wird“, erläutert der SPD-Fraktionsvorsitzende Jan Rauchfuß. Außerdem sei vorgesehen, die Mittel für die Wohnungslosentagesstätte um 26.000 Euro aufzustocken. Auch das Quartiersmanagement Waldsasserer Straße profitiert. Attraktiver werden die Büchereien: Fest eingeplant ist eine Flächenerweiterung in der Mittelpunktbibliothek sowie die Sanierung der Bezirkszentralbibliothek.

### TS aktuell

ZEITUNG FÜR TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

**Herausgeber**  
SPD Tempelhof-Schöneberg  
Hauptstraße 100 · 10827 Berlin  
Tel. 030 7812283  
info@tsaktuell.eu  
V.i.S.d.P.: Dilek Kolat  
**Auflage:** 20.000  
**Redaktion dieser Ausgabe**  
Eva Liebchen, Frank Zimmermann, Ingo Siebert, Manuela Harling, Mario Grotjohann, Petra Rudolphi-Korte, Sabine Mauer, Dr. Stefanie Schmidt, Ulrich Horb, Volker Warkentin  
**Satz und Layout:**  
interdialog.berlin, spd.berlin  
**Druck:**  
Henke Pressedruck, Berlin

# „Tag für Tag an Verbesserungen arbeiten“

Im Stadtblatt-Interview: Michael Müller über das erste Jahr seiner Amtszeit und die aktuellen Herausforderungen

Herr Müller, vor ziemlich genau einem Jahr haben Sie Ihr Amt als Regierender Bürgermeister angetreten. Auf was blicken Sie besonders gern zurück? Was liegt Ihnen besonders am Herzen? Und wo ärgern Sie sich vielleicht auch, dass Sie ein Problem noch nicht lösen konnten?

Zunächst einmal gebe ich ganz offen zu: Ich bin gerne Regierender Bürgermeister. Da waren schon in den letzten zwölf Monaten viele besondere Momente – das Treffen mit der Queen zum Beispiel. Aber in erster Linie geht es für mich natürlich darum, das Leben der Berlinerinnen und Berliner besser zu machen. Wie können wir mehr Wohnungen bauen, Wartezeiten in den Bürgerämtern verringern, Flüchtlinge besser unterbringen und vieles mehr. Natürlich gibt es einiges, was ich gerne schneller zum Besseren wenden würde – zum Beispiel am BER – aber es macht ja keinen Sinn, sich zu ärgern. Man muss die Probleme anpacken und geduldig Tag für Tag an Verbesserungen arbeiten.

**Die Herausforderungen an die Politik sind heute größer denn je. Sie müssen einerseits für die Integration**



Zu Gast im Wahlkreisbüro von Michael Müller: Die Redaktion der Schülerzeitung „Schlurfuchs“ von der Grundschule auf dem Tempelhofer Feld. Foto: Chris Landmann

**der geflüchteten Menschen sorgen, ohne andererseits diejenigen aus den Augen zu verlieren, die schon länger bezahlbaren Wohnraum und Arbeit in unserer Stadt suchen. Wie kann der Spagat gelingen?**

Da sprechen Sie etwas Wichtiges an. Wir müssen den Flüchtlingen helfen und dürfen darüber natürlich auch nicht unsere tägliche Arbeit für alle Berlinerinnen und Berliner vergessen. Wir brauchen mehr bezahlbare Wohnungen, trotz der niedrigsten Arbeitslosigkeit seit 1991 sind 185.000 arbeitslose Menschen noch viel zu viel. Berlin soll eine

Stadt der Arbeit werden. Ganz gleich ob Wohnungen, Arbeitsmarktmaßnahmen, Schulsanierungen, mehr Kitaplätze oder Ausbildungsplätze – Verbesserungen müssen allen Berlinerinnen und Berlinern zugute kommen. Nur so bleiben wir das, was wir sind – eine solidarische Stadt.

**Reicht die Unterstützung des Bundes für diese Aufgaben aus?**

Wir können froh sein, dass die SPD wichtige Ressorts in der Bundesregierung verantwortet. Mehr Städtebauförderung, der Mindestlohn, die Mietbremse zum Beispiel er-

leichtern uns in den Städten vieles. Und auch in der Flüchtlingspolitik kommen die wichtigsten Impulse von der SPD. Ich bin froh, dass sich meine Idee einer dynamischen Pauschale durchgesetzt hat. Mit den monatlich 670 Euro pro Flüchtling werden die Kosten gut zur Hälfte gedeckt. Das erleichtert auch die weitergehende Integration immens. Auch in anderen Bereichen wendet sich vieles langsam zum Besseren. Berlin will helfen. Aber die Bedingungen müssen auch so sein, dass man helfen kann.

**Es gibt ein großes ehrenamtliches Engagement in**

**der Stadt. Wie kann der Senat das weiter fördern und unterstützen?**

Zunächst möchte ich mich an dieser Stelle bei den Berlinerinnen und Berlinern für das große ehrenamtliche Engagement und die Spendenbereitschaft bedanken. Berlin ist eine solidarische Stadt. Die Menschen sind hier füreinander da. Das ist großartig. Aber klar ist natürlich auch, dass der Staat wieder mehr übernehmen muss. Deswegen war es mir wichtig dafür zu sorgen, dass wir über die Charité und Vivantes die ärztliche Versorgung garantieren. Das ehrenamtliche Engagement wird wichtig bleiben. Wir müssen es besser koordinieren. Auch Ehrenamt darf die Menschen nicht überfordern. **Eine Neuerung haben Sie gleich zu Beginn eingeführt: Der Senat tagt jetzt in regelmäßigen Abständen auch in den Bezirken, Sie diskutieren mit den Bezirkspolitikern und -politikern, aber auch mit Bürgerinnen und Bürgern. Welche Eindrücke haben Sie dabei gewonnen?**

Diese Tage in den Bezirken sind mir wichtig. Es geht ja hier nicht nur darum, mehr über die Bezirke zu erfahren. Wichtig

ist vielmehr, wie wir auf Bezirks- und Landesebene in der wachsenden Stadt besser zusammenarbeiten können, damit zum Beispiel schneller mehr bezahlbarer Wohnraum oder mehr Kitaplätze entstehen. Und die Vielfalt der Initiativen, Einrichtungen und Unternehmen in den Bezirken ist beeindruckend. Bei „Michael Müller vor Ort“ stelle ich mich den Fragen der Bürgerinnen und Bürger. Das sind tolle Veranstaltungen, bei denen man nahe bei den Menschen ist und viel darüber erfährt, wo unsere Politik gut läuft und wo wir noch besser werden müssen.

**Hat sich Ihr Leben in diesem ersten Jahr im Amt des Regierenden Bürgermeisters sehr verändert? Hätten Sie es sich so vorgestellt?**

Ich habe ja als Fraktions- und Landesvorsitzender und später als Senator jahrelang eng mit Klaus Wowereit zusammengearbeitet. Da weiß man natürlich ein bisschen, was auf einen zukommt. Aber ja, die Schlagzahl der Gespräche und Termine hat sich noch einmal erhöht. Es ist auch nicht mehr so leicht, unerkannt einfach mal einzukaufen. Und auf jeden Fall ist die Selfiequote enorm gestiegen.

## BERLINS REGIERENDER BÜRGERMEISTER KANN AUF EIN SPANNENDES ERSTES AMTSJAHR ZURÜCKBLICKEN

### Was in Berlin entschieden wurde – eine Auswahl

#### DEZEMBER 2014

- Erste Sitzung des Berliner Senats nach der Wahl von Michael Müller, Ernennung der Senatsmitglieder.
- Beschluss: Bebauungspläne müssen schneller bearbeitet werden.

#### JANUAR 2015

- Senatsklausur: Zusätzliche Investitionen, aber Festhalten am Konsolidierungskurs. Schultoiletten werden saniert, das Schulgeld in der Altenpflegeausbildung wird abgeschafft, mehr Personal für die wachsende Stadt, zusätzliche Flüchtlingsunterkünfte.
- Mehr Unterstützung für Handwerksbetriebe.
- Michael Müllers Regierungserklärung „Unser Berlin – stark und solidarisch“.
- Im öffentlichen Dienst werden alle geeigneten Auszubildenden unbefristet übernommen.
- 120 zusätzliche Lehrkräfte für sonderpädagogische Integration.
- 5,2 Mio. Euro für den Umbau am Kulturforum.

#### FEBRUAR 2015

- Karneval der Kulturen gesichert.
- Im Bundesrat setzt Berlin Verbesserungen beim Kleinanlegerschutz durch.
- Die Investitionsbank Berlin kann 100 Millionen Euro für Start-ups und Kreativszene zur Verfügung stellen.
- Entwicklungskonzept für die Bäder bis 2025 beschlossen.

#### MÄRZ 2015

- 500 Mio. € zusätzlich für die Bildungs-, Verkehrs- und soziale Infrastruktur.
- Besserer Mieterschutz durch Umwandlungsverbot.
- Pläne zum späteren Umbau des Flughafengebäudes in Tegel werden vorangetrieben.
- Änderung des Baugesetzbuches, um schneller Wohnungen bauen zu können.
- Konferenz zur Elektromobilität: Berlin soll führende Smart City in Europa werden
- Medizinische Spitzenforschung bekommt ein eigenes Berliner Institut.

- Berlin setzt sich im Bundesrat für verbesserten Mieterschutz und eine Frauenquote in Aufsichtsräten ein.
- Beschluss: kein Bettenabbau an der Charité.

#### APRIL 2015

- Knapp 100 Millionen Euro für Erhalt und Erweiterung von Schulen und Sporthallen.
- Berlins Klimaschutzziele verbindlich festgelegt.
- Volksbühnen-Intendant Dercon vorgestellt.
- Bundesratsinitiative: Senat will zu Unrecht verurteilte homosexuelle Männer rehabilitieren.



Die ersten Jugendberufsagenturen begannen im Oktober 2015 mit der Beratung. Foto: Chris Landmann

#### MAI 2015

- Beschluss: Senat verhandelt über Beteiligung an Strom- und Gasnetzen.
- Neuer Schulentwicklungsplan für die wachsende Stadt.
- Maßnahmen zur Umsetzung der Behindertenpolitischen Leitlinien beschlossen.
- Der freie Zugang zu wissenschaftlichen Veröffentlichungen wird ausgedehnt.
- Metropolis-Konferenz in Buenos Aires: Michael Müller macht die Interessen der großen Städte der Welt vor dem Uno-Gipfel 2016 deutlich.
- Gemeinsame Beratung der Regierungen von Berlin und Brandenburg über Wohnungsbau, Verkehr und die Unterbringung von Flüchtlingen.

#### JUNI 2015

- Senat erzielt erste Einigung über den Kauf von bundeseigenen Wohnungen.
- Über 400 landeseigene Wohnungen werden in Karlshorst vorzeitig bezugsfertig.

- Neues Konzept für Berliner Räume im Humboldt-Forum.
- Oberstufenzentren werden saniert und ausgebaut.
- Beschluss zur Sanierung des ICC.

#### JULI 2015

- Neuer Doppelhaushalt: weitere Konsolidierung und gezielte Investitionen.
- Programm „Aktive Zentren“ fördert fünf weitere Stadtgebiete.
- Berlin kontrolliert ab jetzt die gerechte Bezahlung von Frauen und Männern in der Verwaltung.
- Bis 2020 werden 5.000 Studierendenwohnungen gebaut

#### AUGUST 2015

- Nach Problemen am Lageso: Der Regierende Bürgermeister richtet einen landesweiten Koordinierungsstab zum Flüchtlingsmanagement ein.
- Senat und Mieten-Initiative einig bei Verbesserungen für Mieterinnen und Mieter.
- Beteiligungsplattform meinBerlin startet.

#### SEPTEMBER 2015

- Bundesrat folgt Berlin beim Verkaufsstopp für das Dragonerareal in Kreuzberg.
- Wohnungsbaubeschleunigungsgesetz und Wohnraumversorgungsgesetz vorgelegt.
- Der Wasserpreis bleibt bis 2020 stabil.
- Berlin erreicht beim Flüchtlingsgipfel finanzielle Zusagen des Bundes.

#### OKTOBER 2015

- Religions- und Lebenskundeunterricht werden finanziell gesichert.
- Bessere Förderbedingungen für Sozialbauwohnungen.
- Einschulungsalter erhöht.
- Besuch in Israel: Neue Kooperationen verabredet.
- Die ersten Jugendberufsagenturen starten die Beratung.
- Die Erstaufnahmestelle in der Bundesallee nimmt die Arbeit auf.
- Mehr Investitionsmittel für Krankenhäuser.
- Veranstaltungslärm: besserer Schutz der Anwohner.
- Landesunternehmen legen positive Bilanz vor.

#### NOVEMBER 2015

- Wohnungsbaugesellschaften erhalten 43 landeseigene Grundstücke zur Bebauung.

## MELDUNGEN

STEUEREINNAHMEN  
LEICHT STEIGEND

Das Ergebnis der aktuellen Steuerschätzung für Berlin weist leicht steigende Steuereinnahmen für die nächsten beiden Jahre aus.

Finanzsenator Dr. Matthias Kollatz-Ahnen führt die positive Erwartung für 2016 von 19,1 Mrd. Euro und für 2017 von 19,9 Mrd. Euro zurück auf die stabile bundesweite Wirtschaftsentwicklung, auf das Bevölkerungswachstum Berlins und die Bundesbeteiligung an den Kosten für Asylbegehrende.

SPATENSTICH  
IM ZOO

Der Zoologische Garten wird in den nächsten 15 bis 20 Jahren für 60 Millionen Euro umgebaut.

Der Eingangsbereich wird kundenfreundlich erweitert, eine große Elefantenfreianlage mit Pool entsteht auf dem Gelände am Landwehrkanal, die Besucherwege werden übersichtlicher ausgedehnt und die allzu eng aneinander gereihten Gehege werden mit Grünpflanzen aufgelockert, ganz nach dem Motto: „Mittendrin – tierisch viel Vielfalt“.

HILFEN FÜR FRAUEN BEI  
HÄUSLICHER GEWALT

Sechs geheime Zufluchtsorte mit 40 Wohnungen, eine Vielzahl von Hilfsangeboten, Beratungsstellen und die BIG-Hotline (030 - 611 03 00, rund um die Uhr) helfen den von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern.

Dilek Kolat, Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen, will die Hilfsangebote weiter verzahnen und verstärken, vor allem für psychisch besonders belastete oder kranke oder behinderte Frauen.

BERLINER WIRTSCHAFT  
BIETET NEUE JOBS

40.000 neue Arbeitsplätze innerhalb von 12 Monaten – und der Aufschwung geht weiter.

In einer neuen Studie von Sparkasse und DIW rechnet ein Viertel aller Berliner Unternehmen im kommenden Jahr mit Neueinstellungen. Fast die Hälfte hat 2015 höhere Umsätze erzielt als im Vorjahr. Besonders die kleineren Betriebe verzeichnen eine höhere Nachfrage. Die aktuelle Geschäftslage beurteilen die Unternehmen erneut besser als in den Vorjahren.

## „Eine gemeinsame Kraftanstrengung“

Appell von Michael Müller – Viele Initiativen und Projekte helfen den geflüchteten Menschen

Auch wenn nicht immer alles auf Anhieb geklappt hat: „Wir haben 58.000 Menschen helfen können.“ Das ist für Berlins Regierenden Bürgermeister Michael Müller die wohl wichtigste Botschaft in der aktuellen Debatte um die Unterbringung geflüchteter Menschen in Berlin.

„Ich glaube, wir können beides: Wir können Flüchtlingen helfen und überall in der Stadt die Lebensbedingungen für die Berlinerinnen und Berliner verbessern.“ Dazu sei aber eine „gemeinsame Kraftanstrengung“ notwendig.

Das sehen auch die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer so. Mehrere neue Initiativen haben sich inzwischen dort gegründet, wo neue Unterkünfte geschaffen wurden. Die große Hilfsbereitschaft hält an, Spenden werden vorbeigebracht. Der FC Union stellte für die kommenden Monate sein Fanhaus als Unterkunft zur Verfügung.

Mit Dieter Glietsch, dem ehemaligen Berliner Polizeipräsidenten, gibt es inzwischen einen erfahrenen Organisator in der Senatskanzlei. Zuletzt trafen täglich rund 600 Schutzsuchende



Auch nach einem Bau temporärer Unterkünfte für geflüchtete Menschen bleiben die Freizeit- und Bewegungsmöglichkeiten auf dem Tempelhofer Feld erhalten.

Foto: Horb

in Berlin ein. Noch geht es vordringlich darum, für die Ankommenden rasch Unterkünfte und medizinische Versorgung zu organisieren und ihnen eine möglichst schnelle Registrierung zu ermöglichen. Aber es geht auch um dauerhafte Unterkünfte, um Integration, Arbeit und Sprachkurse.

In neun Berliner Gemeinschaftsunterkünften werden Kinder seit November mit Theateraufführungen von

„Märchenland e.V.“ und „Der Kleine Stern“ an die deutsche Sprache herangeführt. Eine Gelegenheit für die regionalen Sprachberaterinnen für vorschulische Sprachförderung, behutsam mit den Familien in Kontakt zu kommen. Bildungsministerin Sandra Scheeres: „Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Deshalb brauchen wir gerade für geflüchtete Kinder eine frühe Sprachförderung.“

Ermutigend ist auch das Projekt ARRIVO angelangt, eine Ausbildungs- und Berufsinitiative zur Integration von geflüchteten Menschen, die u.a. von der Senatsverwaltung für Arbeit und der Handwerkskammer getragen wird. Bis Ende Oktober 2015 konnten dank dieser Maßnahme über 25 geflüchtete Menschen in unterschiedlichen Berliner Betrieben eine Ausbildung beginnen.

Internationale Lösungen sind gefragt, um in den Heimatländern der Geflüchteten wieder Perspektiven zu schaffen und gefährliche Fluchtwege überflüssig zu machen. Aber das hilft denen noch nicht, die derzeit erschöpft und übernachtigt in Berlin eintreffen. Für sie, so der Regierende Bürgermeister Michael Müller in einer an Deutlichkeit nicht zu übertreffenden Regierungserklärung, müssen jetzt Lösungen her. Müller legte einen Neun-Punkte-Plan vor, um die Unterbringung zu verbessern, schneller Personal einzustellen und Wege zu verkürzen. Im ehemaligen Flughafengebäude in Tempelhof wird eine weitere Registrierungsstelle eingerichtet, am Rande des Feldes will der Senat befristet Tragflughallen einrichten. Hier können, anders als auf den betonierten Flächen des Feldes, z.B. Versorgungsleitungen für Strom und Wasser leichter realisiert werden. „Es gilt, Menschen vor Obdachlosigkeit zu bewahren“, so Stadtentwicklungssenator Andreas Geisel (SPD). Und es ist eine Lösung, die verträglicher ist als die weitere Nutzung von Turn- und Sporthallen. U.H.

## Vom Dach in die Dose

Stadtwerke versorgen Mieterinnen und Mieter mit Ökostrom



Stadtwerke-Mitarbeiter Michael Bolle auf dem Dach der Rolandstraße 50a

Foto: Berliner Wasserbetriebe / Dennis Krischker

Eine lange Leitung braucht der Strom in der Pankower Rolandstraße 50 nicht. Er kommt direkt vom Dach in die Dose. Und ist auch deshalb ausgesprochen günstig.

Die 800 Quadratmeter große Photovoltaikanlage befindet sich auf einem Wohnhaus der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaft Gesobau. Und es ist eines der ersten Projekte der Berliner Stadtwerke, die 2014 vom Land Berlin als kommunales Unternehmen zur Stromversorgung gegründet wurden. Durch die Zusammenarbeit der beiden Landesunternehmen können in Pankow jetzt bis

zu 180 Mieterinnen und Mieter mit dem Strom vom Dach versorgt werden. Sie tragen damit nicht nur zum Klimaschutz bei, sie profitieren auch vom günstigen Tarif für den „Mieterstrom“.

Bis zum Jahr 2050 will der Senat den CO<sub>2</sub>-Ausstoß in Berlin gegenüber dem Jahr 2010 um 85 Prozent senken. Das geht nur mit einem massiven Ausbau von erneuerbaren Energien. Die Berliner Stadtwerke bieten dazu den Bau von Solaranlagen oder Blockheizkraftwerken in Wohnanlagen an, die Kunden werden dann – wie jetzt in der Rolandstraße – zunächst in der Nachbarschaft gesucht.

Aber grundsätzlich sollen alle Berlinerinnen und Berliner solche Angebote nutzen können.

Engpässe bei der Versorgung gibt es nicht: „Falls die Sonne nicht scheint, liefern die Stadtwerke grünen Strom aus dem Berliner Umland“, beruhigt der Pankower SPD-Bundestagsabgeordnete Klaus Mindrup, der bei der Einweihung in der Rolandstraße dabei war. Eigene Windräder bauen die Stadtwerke auf den Berliner Stadtgütern in Brandenburg. U.H.

Mehr Informationen:  
[www.berlinerstadtwerke.de](http://www.berlinerstadtwerke.de)

## BVG: Neue Züge für Berlin

Finanzsenator legt Finanzplanung vor

Der überalterte Fuhrpark der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) soll bis 2035 erneuert werden. 3,1 Milliarden Euro müssen dafür in den nächsten 20 Jahren aufgebracht werden.

Die neuen U-Bahnen und Straßenbahnen ersetzen nicht nur die marode Flotte, sie sollen in der wachsenden Stadt auch für weniger Gedränge in den Zügen sorgen. Dafür allein sind etwa 800 Mio. Euro eingeplant.

Finanzsenator Matthias Kollatz-Ahnen hat dem Hauptausschuss des Abgeordnetenhauses den Finanzierungsplan jetzt vorgelegt: Die Berliner Verkehrsbetriebe werden schrittweise entschuldet. Von 2016 bis 2019 erhält die BVG insgesamt 649 Millionen aus dem Landeshaushalt. Für diesen Zeitraum soll die BVG in Vorleistung gehen und selbst 480 Millionen Investitionsmittel bereitstellen. Erst 2020 wird der Landeshaushalt mit den Mitteln zur Modernisierung belastet werden, wenn nämlich ein neuer Vertrag zwischen dem Land und der BVG zustande gekommen ist.

Ein großer Teil dieser Investitionen wird mit Krediten bestritten werden. Ab 2016 werden neue Züge

angeschafft. Dann wird es noch mindestens fünf Jahre dauern, bis die ersten neuen Bahnen über die Schienen rollen.



Die BVG investiert in einen neuen Fuhrpark

Foto: Horb

Eine wichtige Botschaft des Finanzsenators: Bis 2020 werden die Tarife des öffentlichen Personennahverkehrs jährlich um nicht mehr als 1,8 Prozent steigen. Das Unternehmen verpflichtet sich, seinen Kostendeckungsbeitrag langfristig von 57 Prozent auf 62 Prozent zu erhöhen. Über diesen Weg, der vom Aufsichtsrat beschlossen wurde, berät nun das Berliner Abgeordnetenhauses.

Anja Hoffmann

# Stimmungsvoll bis rummelig

Kunst und Klimbim, Ökologisches und Avantgardistisches: Die Berliner Weihnachtsmärkte öffnen

**Gut drei Monate nach dem Verkaufsstart für Domino-Steine und Schokobrezeln wird es nun ernst: Die Berliner Weihnachtsmärkte laden zum Bummel und zum Einkauf ein.**

Es sind zwei ziemlich gegensätzliche Typen von Weihnachtsmärkten. Da gibt es die rummeligen und trubeligen, mit der Massenverkostung von Glühwein, bei denen der Geruch von kandierten Mandeln die Besucherinnen und Besucher unweigerlich vorbei am blinkenden Bäumchen ins nächste Shopping-Center führt. Und es gibt die bedächtigen, die wohltätigen, die kunsthandwerklichen, auf denen die Töne der Weihnachtslieder noch aus echten Flöten kommen.

Gut hundert Hütten und eine riesige Erzgebirgspyramide sind wieder bis zum 27. Dezember am **Alexanderplatz** aufgebaut, nur ein paar Schritte weiter liegt der **„Wintertraum am Alexa“** mit Riesenrad, Jahrmarkt-buden und 90 Meter Freifall-Turm. Ein Riesenrad steht bis zum 29. Dezember auch an der **„Berliner Weihnachtszeit“ am Roten Rathaus**, wo in den Kulissen

Alt-Berliner Atmosphäre entstehen soll. Einen Euro kostet der Eintritt zum **„WeihnachtsZauber“ am Gendarmenmarkt**, einem kulinarisch-handwerklichen Angebot mit viel Musik. Nostalgisch mit Kunsthandwerk und kleinen Fahrgeschäften gibt sich wieder der Weihnachtsmarkt, der früher am Opernpalais und jetzt am Schlossplatz residiert. Aus Rodel- und Eisbahn mit angrenzendem kleinem Weihnachtsmarkt besteht die **„Winterwelt“ am Potsdamer Platz** bis zum 3. Januar. In der City-West sind rund 100 Buden und ein Streichelzoo beim **32. Weihnachtsmarkt an der Gedächtniskirche** zu finden. Und vor der strahlenden Kulisse des **Charlottenburger Schlosses** halten 250 Anbieter weihnachtliche Überraschungen bereit.

Einer der größten Weihnachtsmärkte zieht sich durch die **Spandauer Altstadt**, werktags mit 250 Ständen, am Wochenende mit 400, einer Weihnachtskrippe mit lebendigen Tieren und – rund um die Nikolaikirche – mit viel Handwerkskunst. All



Überall strahlen wieder weihnachtliche Lichter – wie hier am Forum Steglitz.

Foto: Horb

diese Märkte haben täglich bis etwa 22 Uhr geöffnet.

Sehr viel individueller geht es dagegen beim **Holy Shit Shopping** zu, einem Design-Weihnachtsmarkt mit Grafik, Kunst und Fotografie am 12. und 13. Dezember im Kraftwerk Berlin (Köpenicker Straße 70). Der Eintritt kostet 5 Euro. 300 Designer und Kreative bieten hier ihre meist einmaligen Produkte an. Ebenfalls am 3. Adventswochenende kommen Ernährungsbegeisterte beim ersten **vegan-vegetarischen Weihnachtsmarkt im Glashaus**

der **Arena Berlin** (Eichenstraße 4) beim Kosten auf ihre Kosten. Ein Wochenende später öffnet das Umspannwerk Kreuzberg in der Ohlauer Straße 43 seine Hallen für **„Nowkoelln Weihnachtsflowmarkt“** mit Mode, Secondhand und Design.

Viel Kunsthandwerk ist an den Adventswochenenden in Mittes Sophienstraße nahe den Hackeschen Höfen versammelt. Gezeichnetes, Verziertes, Natürliches und Nahrhaftes findet sich sonntags bis 20 Uhr und sonntags bis 19 Uhr

beim **„Umwelt- und Weihnachtsmarkt“** entlang der schmalen, altertümlichen Straße in den Buden und Läden. Verspielt und traumhaft geht es bei der **Nordischen Märchenweihnacht auf dem Gutshof Schloss Britz** am 3. und 4. Adventswochenende zu. Hier werden Kerzen gezogen und Krippenfiguren geschnitzt. Der Eintritt kostet 3 Euro. Stimmungsvoll geht es an den Adventswochenenden auch auf der **Domäne Dahlem** (Königin-Luise-Straße 49) zwischen Glühwein und Kunsthandwerk zu. Musik

und Bastelangebote für Kinder machen aus dem Besuch ein Familienerlebnis. Mit einem Anschnitt eines zwei Meter langen Stollen beginnt am 11. Dezember der **Weihnachtsmarkt am Schloss Köpenick**. Bis zum 13. Dezember 2015 gibt es ein Bühnenprogramm, abendliches Turmblasen, Punsch, Keramik und Weihnachts schmuck.

Schmiede- und Webarbeiten sowie Porzellanmalerei sind beim **Weihnachtsmarkt auf Lehmanns Bauernhof** (Alt-Marienfelde 35) in Tempelhof zu bewundern und zu erwerben. Geöffnet ist am zweiten und dritten Advent von Freitag bis Sonntag vom frühen Nachmittag bis 20 Uhr. Nur an den Adventswochenenden hat der **Weihnachtsmarkt am Winterfeldplatz** in Schöneberg geöffnet. Spielzeug, Schmuck und Töpferwaren sind im Angebot. Künstlerinnen und Künstler bieten an den Adventswochenenden ihre Produkte wieder am **Zehlendorfer Mexikoplatz** an. U.H.

Alle Weihnachtsmärkte unter [www.weihnachteninberlin.de](http://www.weihnachteninberlin.de)

## Wiederentdeckt

Fotografien von Germaine Krull (1897-1985) im Gropiusbau



Germaine Krull: Selbstportrait, Paris (1927) - Alte Architektur: Druck der Uhrzeit (1928)



© Estate Germaine Krull, Museum Folkwang, Essen

**Das Berlin der 1920er Jahre übte auf Künstler eine besondere Anziehung aus. So kam 1920 die junge Fotografin Germaine Krull in die Stadt, die sich an der Seite von Kurt Eisner für die Münchner Räterepublik engagiert hatte und deshalb dort verbannt worden war.**

Sie betrieb in Ku-Damm-Nähe ein Fotoatelier, machte sich unter anderem mit eindrucksvollen Aktstudien einen Namen in der Fotografenzunft. Mit 20 Fotografien war sie 1929 in der berühmten Avantgardeschau „Film und Foto“ im Berliner Gropiusbau präsent. Jetzt hat Gereon Sievernich,

Direktor des Martin-Gropius-Baus, eine beachtenswerte Werkschau Germaine Krulls nach Berlin geholt.

Germaine Krull zeigt sich hier vielseitig, beeindruckt mit Fotoreportagen über Arbeiterinnen in Frankreich, Obdachlose und Studien über eiserne Zeitzeugen eines technisierten Zeitalters: den Eiffelturm wie auch Kräne oder Hochöfen. Mit dem damals noch unbekanntem Dokumentarfilmer Joris Ivens verlässt sie 1925 Berlin, geht in die Niederlande, von dort nach Paris und ist dort in der künstlerischen Montmartreszene eine geschätzte Fotografin. Sie arbeitet

für ambitionierte Magazine, fotografiert Mode. Sie zählt zu den avantgardistischen und prägenden Fotografen der zwanziger und dreißiger Jahre. Walter Benjamin zählt sie in einem Essay zu den großen Fotografen wie August Sander und Karl Bloßfeldt.

Das politische Herz der Germaine Krull schlägt links, nach ihrer Teilnahme an der Münchner Räterepublik besucht sie die junge Sowjetunion, wird über Monate inhaftiert und bleibt nach ihrer Rückkehr ihrer sozialistischen Einstellung treu. Nach der Besetzung Frankreichs durch die Wehrmacht schließt sie sich

Charles de Gaulles Widerstandsbewegung „France libre“ an, fotografiert 1944/45 den Vormarsch der Alliierten. Danach arbeitet sie als Fotokorrespondentin in Asien, wird für zwei Jahrzehnte Hotelmanagerin in Bangkok und wendet sich dem Buddhismus zu, lebt einige Jahre in Nordindien bei Tibetern im Exil, auch dort entstehen eindrucksvolle Fotos. Nach einem Schlaganfall kehrt sie 1983 nach Deutschland zurück, stirbt 1985 verarmt und vergessen in Wetzlar.

Der Martin-Gropius-Bau zeigt in Kooperation mit dem Pariser Museum Jeu de Paume 130 Fotografien und Reportagen. Die Ausstellung präsentiert eine endlich wiederentdeckte vielseitige Künstlerin mit einer bewegenden Biografie und eine politischen Zeitzeugin des 20. Jahrhunderts.

Gunter Lange

Die Ausstellung **Germaine Krull – Fotografien** ist bis zum 31. Januar 2016 im Berliner Martin-Gropius-Bau zu sehen, geöffnet Mittwoch bis Montag, von 10-19 Uhr, Eintritt 8 Euro, ermäßigt 6 Euro.

Einen empfehlenswerten Katalog hat der Kreuzberger Hatje Cantz Verlag herausgegeben: 25 Euro in der Ausstellung, 39,90 Euro im Buchhandel

## Verweigerte Anerkennung

Ausstellung zur „Wiedergutmachung“



**Mit der Befreiung von der Nazi-Diktatur im Mai 1945 war das NS-Kapitel keineswegs abgeschlossen. Die Gedenkstätte Deutscher Widerstand zeigt unter dem Titel „Verfahren. Wiedergutmachung im geteilten Berlin“ eine vom Aktiven Museum Faschismus und Widerstand e. V. konzipierte Ausstellung mit biografischen Beispielen, dass Entschädigung nicht mit gleicher Elle gemessen wurde.**

Unterschiedliche Praktiken der Entschädigung waren teils im politischen Standort des Betroffenen begründet, teils in der gesellschaftlichen Einordnung, wie das Beispiel der Sinti und Roma, der Obdachlosen oder Homosexuellen hier zeigt. Die Entschädigungsverfahren geben bei vielen dieser Beispiele die politische Atmosphäre des Kalten Krieges wieder.

Den Umgang mit der Rückgabe während der Nazizeit geraubten Vermögens zeigen in der Ausstellung mehrere beschämende Do-

kumente zu Entschädigungsverfahren in West sowie Ost.

Johannes Tuchel, Leiter der Gedenkstätte, bekannte zu dieser Ausstellung: „Bei diesem Thema überkommt mich die kalte Wut!“ Der Zeitpunkt für diese informative Ausstellung ist gut gewählt: Für die heutigen Generationen ist die deutsche Nachkriegszeit endlos weit weg, und unmittelbar Betroffene gibt es kaum noch, die als Zeitzeugen die Kehrseite der „Wiedergutmachung“ authentisch beschreiben könnten.

Gunter Lange

Die Ausstellung ist in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Stauffenbergstr. 13-14, bis zum 14. Januar 2016 zu sehen, täglich von 9 bis 18 Uhr, donnerstags bis 20 Uhr, samstags und sonntags von 10 bis 18 Uhr, Eintritt ist frei.

Zu dieser Ausstellung ist ein empfehlenswerter Begleitband im Lukas Verlag Berlin-Kreuzberg erschienen

# Gut zu wissen

Stadtblatt-Service: Finanzen – Steuern – Umzug – Lärmschutz – Versicherung – Abgase – Heizen

## GIROKONTO

Vom 1. Juni 2016 an sind Banken verpflichtet, ein „Basiskonto“ mit grundlegenden Zahlungsfunktionen anzubieten.



Das Recht auf ein Girokonto hilft auch Obdachlosen und Asylbewerbern.

Foto: Abode Stock / Pixelot

Von einem solchen Konto sind Überweisungen möglich, so lange ein Guthaben vorhanden ist. Die Sparkassen hatten sich bereits 2012 zu einem solchen Angebot verpflichtet. In Deutschland haben etwa 600.000 Menschen kein eigenes Girokonto. Ohne Konto aber hat man z.B. schlechtere Chancen auf einen Job oder eine Wohnung. Das Recht auf ein Basiskonto sei deshalb ein „zentraler Schritt“, damit alle Menschen „voll am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben teilhaben können“, so Bundesverbraucherschutzminister Heiko Maas (SPD).

## FREISTELLUNGSANTRAG

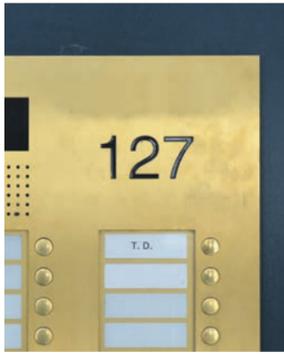
Zinserträge für Geldanlagen sind derzeit nicht allzu hoch. Umso mehr schmerzt es, wenn davon die Kapitalertragssteuer von 25 Prozent plus Solidaritätszuschlag und gegebenenfalls der Kirchensteuer abgezogen wird.

Bis zur Freigrenze von 801 Euro können deshalb bei der Bank Freistellungsaufträge eingereicht werden. Dann müssen zu viel gezahlte Kapitalertragssteuern nicht erst im Folgejahr über eine Einkommenssteuererklärung zurückgeholt werden. Zum Jahresbeginn 2016 verlieren allerdings alle die bei der Bank deponierten Freistellungsaufträge ihre Gültigkeit, auf denen keine Steueridentifikationsnummer vermerkt ist. Beim nächsten Bankbesuch sollte das geprüft werden. Viele Banken bieten auch online die Möglichkeit zur Erneuerung.

## VERMIETER-BESCHEINIGUNG

Vor zehn Jahren war die Regelung abgeschafft worden, seit 1. November gilt sie wieder: Beim Ein- oder Auszug muss der Vermieter seinen Mietern innerhalb von zwei Wochen eine Bescheinigung ausstellen, aus der Anschrift und Lage der Wohnung sowie das Umzugsdatum hervorgehen.

Mieter wiederum sind verpflichtet, ihren Wohnort-



Wer umzieht, muss jetzt neue Regeln beachten. Foto: Horb

wechsel innerhalb von 14 Tagen bei einem der 40 Bürgerämter unter Vorlage der Bescheinigung zu melden. Die Vermieterbescheinigung soll verhindern, dass sich Kriminelle Scheinadressen besorgen. Falsch ausgestellte Vermieterbescheinigungen können daher mit einem Bußgeld von bis zu 50.000 Euro geahndet werden.

## SCHALLSCHUTZ

Fast 1,4 Millionen Euro stellt das Land Berlin als Förderung zur Verfügung, um an lauten Straßen das Wohnen leiser zu machen.

Der Spandauer SPD-Abgeordnete und Umweltparte Daniel Buchholz weist darauf hin, dass das erfolgreiche Berliner Schallschutzfenster-Programm durch eine Mittelaufstockung ausgebaut wird. Förderfähig ist jetzt auch die Runderneuerung typischer Holzkastenfenster. Holzkasten-Doppelfenster gehören

zum typischen Bild vieler Berliner Altbauten. Richtig aufgearbeitet können sie moderne Schallschutzanforderungen erfüllen (mindestens Schallschutzklasse 4) und länger halten als manch modernes Fenster. Das spart wertvolle Ressourcen und senkt zugleich den Heizenergieverbrauch.

Wem der Verkehr vor dem Fenster zu viel Lärm macht, der kann im Internet unter [www.berlin.de/schallschutzfenster](http://www.berlin.de/schallschutzfenster) prüfen, ob die eigene Adresse unter das Programm fällt.



Auch die Erneuerung alter Holzkastenfenster wird gefördert. Foto: Horb

## UNFALLSCHUTZ

Wer sich ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe engagiert, ist gesetzlich gegen Unfälle versichert, wenn die Aufgaben im Auftrag der Kommune oder der von ihr beauftragten Organisation erledigt werden.

Auch bei einem Unfall auf dem Weg zum Einsatzort

oder von dort nach Hause übernimmt die gesetzliche Unfallversicherung die Kosten für eine Heilbehandlung oder Rehabilitation. Gesetzlichen Versicherungsschutz haben auch Asylbewerberinnen und -bewerber, die im Auftrag der Kommune gemeinnützige Arbeiten ausführen.

## VW-RÜCKRUF

Mindestens 2,4 Millionen Wagen von Volkswagen, Škoda, Seat und Audi müssen in Deutschland von ihren Herstellern so umgerüstet werden, dass sie nicht nur auf dem Prüfstand die Abgasnormen einhalten.

Volkswagen bietet auf [info.volkswagen.de](http://info.volkswagen.de) einen Check an, bei dem mit der Fahrzeug-Identifizierungsnummer (FIN), die vorne im Service-Handbuch oder im unteren Bereich der Windschutzscheibe zu finden ist, geprüft werden kann, ob der Wagen betroffen ist. Die Rückrufaktion wird erst 2016 beginnen, wenn die technischen Lösungen klar sind. Fraglich ist, ob Aktienbesitzer den rund vierzigprozentigen Wertverlust ihrer VW-Anteile einklagen können. Die besten Chancen dürften diejenigen haben, die ihre VW-Aktien zwischen dem 3. September 2015 und dem öffentlichen Bekanntwerden des Skandals gekauft haben. Denn mit der Anfrage der US-Be-

hörden bei VW hätte eine solche kursrelevante Information eigentlich veröffentlicht werden müssen.

## HEIZKOSTEN

Es war ein milder Start in die diesjährige Heizperiode. Wer seine Heizkosten aber auch bei niedrigeren Außentemperaturen im Griff behalten will, hat dies im wahrsten Sinne des Wortes selbst in der Hand: mit dem Dreh am Heizungsgriff.



Mit dem richtigen Dreh kann jeder Heizkosten sparen.

Foto: Horb

Für die meisten Haushalte macht die Heizung nach wie vor den größten Anteil an der Energierechnung aus, weiß man in der Berliner Verbraucherzentrale. Einfachster Rat: nicht voll aufdrehen. Die Einstellung „3“ entspricht in der Regel der gewünschten Raumtemperatur von 20 Grad. Jedes Grad weniger spart sechs Prozent Heizenergie, für das Schlafzimmer empfiehlt die Verbraucherzentrale 16 bis 18 Grad, im Bad dürfe es dagegen ruhig wärmer sein.

Wichtig für die Raumtemperatur ist die Luftzirkulation. Heizkörper sollten daher nicht zugestellt werden, auch Vorhänge können die Thermostate beeinflussen. Wer tagsüber nicht zu Hause ist, kann die Heizung beim Verlassen der Wohnung herunterdrehen. Es gibt aber für etwa 20 Euro auch Thermostate mit Zeitschaltuhren, die so programmiert werden können, dass die Heizung anspringt, kurz bevor man nach Hause kommt.

Die Energieberatung der Verbraucherzentrale informiert online, telefonisch oder mit einem persönlichen Beratungsgespräch anbieterunabhängig und individuell. Für einkommensschwache Haushalte mit entsprechendem Nachweis sind die Beratungsangebote kostenfrei. Mehr Informationen gibt es im Internet auf [www.verbraucherzentrale-energieberatung.de](http://www.verbraucherzentrale-energieberatung.de)

# Berliner Preisrätsel

ZU GEWINNEN: BÜCHER ZUR BERLINER GESCHICHTE

## WAAGERECHT

- 1 bestätigt die Regel  
5 davon hat man viel zu wenig  
10 so geht man durch

- den Schnee  
11 sie rückt um diese Jahreszeit zusammen  
12 desto folgt  
13 Kinderspaß auf Kufen

- 14 perfekte Wundheilung  
16 kalt, weiß, glühweintauglich  
21 Was geht ab auf den Straßen?

- 25 wirft Hertha oft zurück  
29 Boden eines Gewässers  
30 inoffizieller Mitarbeiter (Abk.)  
31 blanker Unsinn  
32 jetzt an dieser Stelle  
33 begleitet den Schnupfen  
34 Wasservogel mit Herbstgewürz

- 28 Drogeriekette  
32 mit schwarzen Spitzen im Berliner Aquarium

In die richtige Reihenfolge gebracht ergeben die rot umkreisten Buchstaben einen Ausruf, der jetzt, im Winter, vielen Berlinerinnen und Berlinern zugerufen wird, auf dass er heilsam sei.

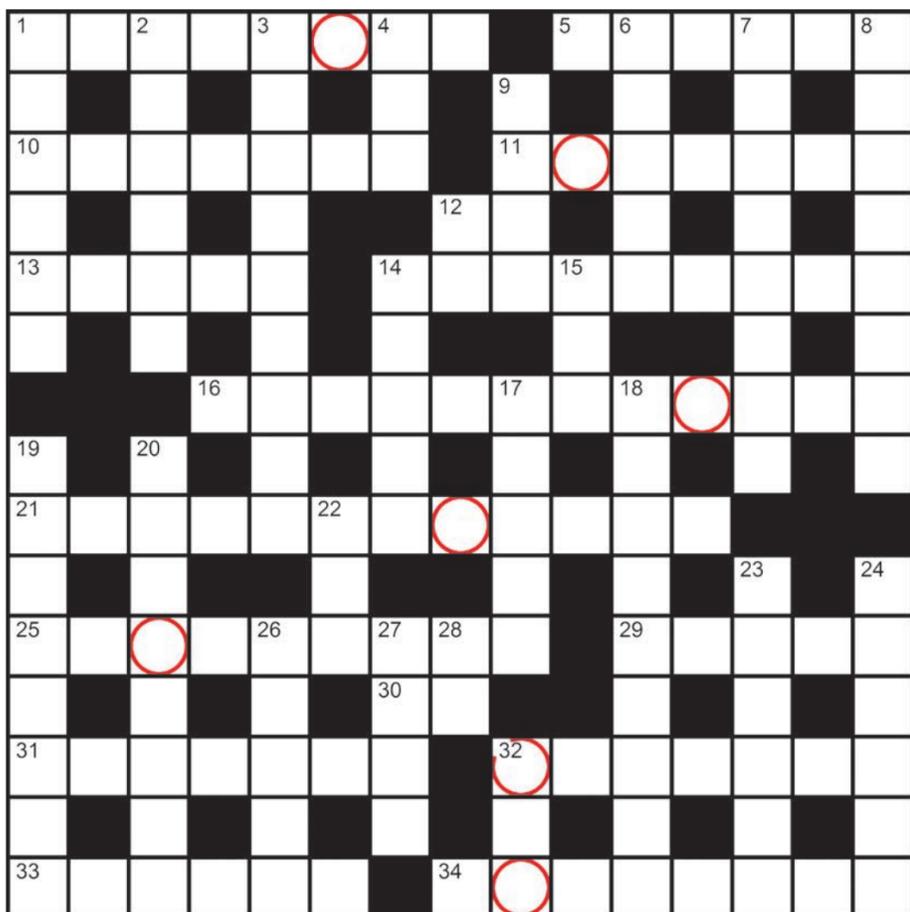
Bitte schicken Sie dieses Lösungswort auf einer Postkarte bis zum 8. Januar 2016 per Post an das Berliner Stadtblatt Müllerstraße 163 13353 Berlin oder per E-Mail an [raetsel@berliner-stadtblatt.de](mailto:raetsel@berliner-stadtblatt.de)

## DIE GEWINNE

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir zehn Bücher zur Berliner Geschichte.

## DAS LÖSUNGSWORT

aus der letzten Ausgabe des Stadtblatts war: **SOLIDARITÄT** Die Gewinnerinnen und Gewinner wurden schriftlich benachrichtigt.



## IMPRESSUM

Berliner Stadtblatt  
Wissenswertes aus Berlin und den Bezirken und Berlin-Beilage (Seiten 3 bis 6) zu den Bezirksausgaben in Mitte, Charlottenburg-Wilmersdorf, Tempelhof-Schöneberg, Treptow-Köpenick, Friedrichshain-Kreuzberg

Herausgeber:  
SPD-Landesverband Berlin  
Landesgeschäftsführer Dennis Buchner (V.i.S.d.P.), Müllerstr. 163, 13353 Berlin

Redaktion der Landeseiten:  
Ulrich Horb (CVD), Gunter Lange,  
Ulrich Rosenbaum, Josephine Steffen

Rätselerstellung: Ulrich Schulte Döinghaus

Grafik: Hans Kegel

Druck: Henke Pressedruck, Berlin

# Dialog mit der Pegida-Bewegung?

Seit Monaten beschäftigt uns die PEGIDA-Bewegung, die Abkürzung steht für „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“. Von Dresden aus breiteten sich Ableger in die gesamte Republik aus - zum Beispiel BÄRGIDA in Berlin oder in Köln als KÖGIDA. Am stärksten bleibt jedoch der montägliche „Abendspaziergang“ durch Dresden, bei dem Menschen mit unterschiedlichsten Anliegen ihre Furcht vor

Überfremdung und Benachteiligung zum Ausdruck bringen oder auch ihren Unmut über die von ihnen empfundene Bevormundung durch Politik und Presse. Anschläge wie die in Paris spülen der Bewegung jeweils frisches Potenzial zu. Handelt es sich um eine bunte Schar von braunem Gesindel und ungebildeten Mitläufern, die man ignorieren sollte oder sind da Menschen, um die man sich nur zu wenig gekümmert hat?

## Pro

### Schwarz-Weiß-Denken macht das Leben leicht.

Severin Hamburg | Journalist

**Schwarz-Weiß-Denken macht das Leben leicht. Hier die Guten, da die Bösen. Sozialdemokraten haben nicht den Ruf sich das Leben leicht zu machen und sollten in der Auseinandersetzung mit Pegida nicht damit anfangen.**

Das Denken von Menschen, die auf eine Pegida-Demo gehen oder gehen würden, ist eher ein wildes Gemisch aus Argumenten, angeblichen oder nur angedeuteten Wahrheiten. Beliebtes Argument: Frauen sind durch die Einwanderung von Flüchtlingen einem höheren Risiko ausgesetzt, vergewaltigt zu werden. Statistisch betrachtet könnte man annehmen, dass, wenn die Zahl von Männern in einem Land zunimmt, die Zahl von sexuellen Übergriffen steigt. Nur ist das nicht gemeint. Als Grund wird angenommen, dass der muslimische Mann seinen Sexualtrieb nicht im Griff hat. Das ist dann der blanke Rassismus. Hier hilft einfaches Nachfragen. Macht der Islam Männer zu Vergewaltigern oder ist es vielleicht doch die arabische Herkunft, die nicht gefällt? Sollen doch die Pegida-Propagandisten die Maske abnehmen. Es reicht, wenn die zwei oder drei anderen, die nur danebenstehen und

einer Diskussion zuhören, sich von solchem Rassismus distanzieren.

Anderes Argument: Muslime sind im christlichen Abendland nicht integrierbar. Ein praktisches Argument, vor allem für diejenigen, die selbst null religiöse Ausbildung genossen haben. Hier kann man ja erst mal nachfragen, wie Christus auf die Flüchtlingsfrage reagieren würde. Und was denn genau den Islam von den Pegida-Grundwerten unterscheidet. Und nochmal zum christlichen Abendland, das gegen Islamisierung verteidigt werden muss: Der Durchschnittssyrer will ein Smartphone, einen Breitbildfernseher, einmal im Jahr zu seinen Verwandten (wenn dort kein Krieg ist) und seinen Kindern eine ordentliche Zukunft sichern. Was will der christliche Abendländer anderes, außer vielleicht nach Mallorca anstatt zur Oma nach Aleppo? Die Wünsche geflüchteter Menschen sind unseren recht ähnlich: sozialer Status, Konsum, Schutz vor Krankheit, ein bisschen privates Glück. Grundpfeiler – nicht nur unserer - Zivilisation ist, dass man Menschen in Not hilft. Solche Not entsteht durch Armut, Unterdrückung, Diskriminierung und Krieg. Dagegen hilft das öffentliche und praktische

Eintreten für Menschenrechte, auch in der Kontroverse mit Pegida-Anhängern.

Da Pegida-Anhänger meistens nicht reich und mächtig sind, sollten wir ihnen auch zuhören und hoffen, dass sie im Gegenzug auch zuhören. Wir müssen uns auch Argumenten stellen wie: Wenn die Banken gerettet werden, sind die Politiker blitzschnell zur Stelle. Wenn es um bezahl-



Zeichnung von Petra Rudolph-Korte

bare Mieten geht passiert gar nichts. Oder: Ich war mein Leben lang Postbote, Busfahrer, Maurer. Könnte ich heute als Berufsanfänger in diesen Berufen überhaupt noch eine Familie ernähren? Und wie viel muss man in Zukunft verdienen, um am Ende nicht in Altersarmut zu geraten?

## Contra

### Politische Debatte ist sehr wichtig - aber Pegida überschreitet Grenzen

Volker Warkentin | Journalist

**Der deutsche Staat ist ein liberaler Staat, und darum ist er stark. Er überzeugt durch die Kraft der offenen politischen Debatte und die – zugegeben manchmal langwierige – Suche nach Konsens.**

Das führt zu nachhaltigen Ergebnissen und dient allen. Aber bei manchen Themen wie der Pegida stößt diese Debatten-

ben im „deutschen Herbst“ 1977 der SPD-Bundeskanzler Helmut Schmidt und sein Justizminister Hans-Jochen Vogel im Kampf gegen die RAF vorbildlich demonstriert: Die Gefahr wurde gebannt, ohne dass der Staat seine innere Liberalität verlor.

So wie einst gegen die RAF ist jetzt gegen die Pegida klare Kante gefordert. Wer zur Lynchjustiz aufruft, das Fehlen von Konzentrationslagern bedauert und Journalisten angreift, deren ungehindertes Arbeiten bei allen Defiziten der Medien eine Grundvoraussetzung der Demokratie ist, hat den Weg der Gemeinsamkeit verlassen. Der muss mit allen rechtsstaatlichen Mitteln konsequent bekämpft werden. Dazu bieten Verfassung und Strafgesetze ein mehr als ausreichendes Instrumentarium.

Aus den Biedermännern sind gefährliche Brandstifter geworden, die mit dem Feuer nicht nur spielen. Das gilt nicht nur für Führungspersonen wie den Pegida-Gründer Lutz Bachmann, sondern auch für die breite Masse der Mitläufer. Wer unter der Flagge der Pegida segelt, ist mittlerweile derart radikalisiert, dass schon ein

Funkgenügt, um eine verheerende Explosion auszulösen.

Apropos Flagge: Es ist eine unerträgliche Beleidigung für alle Demokraten, dass die Pegida unter schwarz-rot-goldenen Fahnen demonstriert, die Symbol für den Kampf um Demokratie, Freiheit, Rechtsstaat, Einheit und Republik sind.

Dass Sigmar Gabriel Anfang des Jahres den Dialog mit Pegida-Anhängern gesucht hat, war ein lobenswerter Versuch. Es lohnt sich immer wieder, um Irrsinn und Fehlgeleitete zu ringen.

Doch der Versuch, mit den selbst ernannten Patrioten ins Gespräch zu kommen, ist gescheitert. Das belegen unter anderem Angriffe auf Flüchtlingsheime und im Internet kursierende Pamphlete, deren Verfasser zu Straftaten aufrufen.

Der Staat muss handeln und sich von der Utopie konsensorientierten Austauschs verabschieden. Es geht ihm wie dem Gärtner mit einem Korb voller Äpfel: Wenn faulende Früchte nicht rechtzeitig entfernt werden, droht dem ganzen Korb der Befall. Die Situation ist jetzt eingetreten. Landgraf werde hart!

# Für alle da! – die Jugendberufsagentur Berlin

Die Schule ist vorbei – und was nun? Darauf geben die Jugendberufsagenturen jetzt eine Antwort. Tempelhof-Schöneberg gehört dank des Engagements der Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler und des zuständigen Jugendstadtrats Oliver Schworck zu den ersten vier Berliner Bezirken, die eine solche Anlaufstelle haben.

Als gemeinsames Vorhaben des Landes Berlin und der Bundesagentur für Arbeit soll die Jugendberufsagentur Jugendlichen und jungen Erwachsenen den Weg in eine Ausbildung ebnen. Die Berufsberatung der Agenturen für Arbeit, U25-Teams der Jobcenter und Beraterinnen und Berater der Jugendhilfe und beruflichen Schulen arbeiten unter einem Dach und auch die Beratung für sozialintegrative Leistungen ist eingezogen. Ein wohnortnahes Beratungsangebot, das sich zeitnah um die Belange

von Jugendlichen kümmert, auf die persönliche Situation eingeht und möglichst zügig eine passgenaue Anschlusslösung findet.

Parallel hierzu beraten und unterstützen seit Beginn des Schuljahrs 2015/16 an den Integrierten Sekundarschulen Teams aus einem Koordinator oder einer Koordinatorin für Berufs- und Studienorientierung, einer Berufsberaterin oder einem Berater der Agentur für Arbeit sowie einer Lehrkraft der beruflichen Schulen die Schülerinnen und Schüler bei der Anschlussgestaltung in der beruflichen Qualifizierung. Erfreulich ist, dass auch die Gymnasien systematisch in das Netzwerk der Jugendberufsagentur eingebunden sind, um alle Schülerinnen und Schüler, die nicht in die gymnasiale Oberstufe übergehen oder die Oberstufe abbrechen, direkt zu erreichen. Und nicht zuletzt zeigt die hohe Abbruchquote von Abiturienten, die ein



Eröffnung der Jugendberufsagentur: Senatorin Dilek Kolat, Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank, Bundesministerin Andrea Nahles, Jutta Cordt von der Agentur für Arbeit, Senatorin Sandra Scheres, Bezirksbürgermeister Stefan Komoß, Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler und der Regierende Bürgermeister Michael Müller

Bild: Chris Landmann

Studium aufgenommen haben, dass es auch hier großen Beratungsbedarf gibt. Mit der Einbindung der Gymnasien in die Beratungs- und Unterstützungsstrukturen realisiert Berlin ein herausragendes Alleinstellungsmerkmal in der Umsetzung von Jugendberufsagenturen.

Den bezirklichen Jugend-

ämtern wurden mit der Einrichtung der Jugendberufsagenturen jeweils zwei Stellen zur Verfügung gestellt. In jedem regionalen Standort arbeitet zudem eine Beraterin oder ein Berater der beruflichen Schulen. Es handelt sich also um eine echte Kooperation zwischen Landes- und Bezirksebene und der Regi-

onaldirektion Berlin-Brandenburg und den Jobcentern. Gemeinsames Ziel ist es, junge Menschen auf ihrem vielleicht wichtigsten Lebensabschnitt, dem Übergang von der Schule in den Beruf, optimal zu begleiten, zu unterstützen und zu einem Berufsabschluss zu führen. Das Eintrittsalter in Ausbildung von derzeit 21 Jahren soll verringert und die hohe Abbruchquote bei Ausbildungen reduziert werden.

In Berlin verlassen 7% der Schulabgänger und Schulabgängerinnen die Schule ohne Schulabschluss. Wir haben die Arbeitslosenquote bei jungen Menschen zwar auf ca. 10 % gesenkt, aber jeder arbeitslose Jugendliche ist einer zu viel.

Niemand soll verloren gehen! Natürlich habe ich dabei auch die vielen jungen Menschen im Blick, die gerade zu uns kommen und die uns vor neue Herausforderungen stellen. Nur eine abgeschlossene Ausbildung

oder ein abgeschlossenes Studium garantieren auf Dauer einen Platz in der Gesellschaft, den alle jungen Menschen verdient haben!

In Zukunft wird mit jeder Schülerin und jedem Schüler rechtzeitig Kontakt aufgenommen, um über die Berufsperspektiven zu sprechen, um Mut zu machen, über ihren Berufsweg nachzudenken, Berufsbilder kennenzulernen, realistische Vorstellungen zu entwickeln und dann selbstbewusst die eigenen Ziele zu verfolgen. Um Hilfe zu bekommen, müssen die Jugendlichen nicht mehr zu verschiedenen Ämtern gehen. Künftig können manche Dinge schon durch eine kurze Rücksprache eine Bürotür weiter geklärt werden.

Hier geht es um ein klares Signal für unsere Jugend - alle werden gebraucht. Niemand wird zurückgelassen. Jede und jeder bekommt eine zweite Chance.

Dilek Kolat

# Friedenau Nobelpreisträger

Carl von Ossietzky, Günter Grass und Herta Müller - jetzt Swetlana Alexijewitsch

Friedenau wird immer mehr zur Zwischenstation auf dem Weg zum Nobelpreis. Das konnte nun auch die diesjährige Literatur-Nobelpreisträgerin Swetlana Alexijewitsch feststellen.

Liegt es an der gesunden Luft? Schon im vorvorigen Jahrhundert priesen die Friedenauer sie mit Hinweis auf die geringe Sterblichkeitsrate an. Allerdings war das wohl eher darauf zurückzuführen, dass das Auguste-Viktoria-Krankenhaus, in dem die meisten Friedenauer starben, auf Schöneberger Gebiet lag und so nicht in die Friedenauer Statistik einging.

Ein Immobilienmakler dichtete um 1890: „Feldaleen und Blütenduft vor der Weltstadt Tor. / Schöne Häuser, frische Luft. Alles findst Du vor. / Drum willst Du behaglich leben, billig gut und schlau, / lass den weisen Rat Dir geben: Zieh nach Friedenau!“

Attraktiv und anregend ist Friedenau geblieben. 1999 erhielt Günter Grass, einst in der Niedstraße ansässig, den



Swetlana Alexijewitsch erhielt in diesem Jahr den Literatur-Nobelpreis. Sie lebte 2011/12 als DAAD-Stipendiatin in einer Künstler-Programm-Wohnung in der Wielandstraße.

Bild: Margarita Kabakowa

Nobelpreis für Literatur für sein Gesamtwerk, 2009 folgte die Friedenauerin Herta Müller.

Nun in diesem Jahr der Literaturnobelpreis für Swetlana Alexijewitsch, die schon während ihres Berlin-Aufenthalts 2011/12 als DAAD-Stipendiatin in einer Künstler-Programm-Wohnung in der Wielandstraße Friedenauer Luft geschnuppert hat. Darüber weiß Christa Moog, Inhaberin des Friedenauer Literatur-Hotels in

der Fregestraße und selbst Literatin („Aus tausend grünen Spiegeln“) anschaulich zu berichten, denn bei ihren Berlin-Aufenthalten – zuletzt unmittelbar nach der Nobelpreisverleihung – steigt Swetlana nicht etwa im noblen Adlon ab, was ihr ihr Verlag sicherlich ermöglichen würde, sondern in vertrauter Umgebung im verträumten Literaturhotel in der Friedenauer Fregestraße. Mit Christa Moog kann sie sich in Russisch

unterhalten, das diese noch ganz gut aus ihrer Schulzeit beherrscht.

Alle drei Preisträger/innen kann man ohne Zweifel zu den politischen Literaten zählen.

Und in erster Linie Carl von Ossietzky, der Ende der Zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts nach Friedenau zog, aber erst 1936 – schon sterbenskrank im Westend-Krankenhaus – den Friedensnobelpreis erhielt, was die Nationalsozialisten lange zu verhindern versucht hatten. Er wohnte – immer möbliert und immer zum Schutz ohne Namensschild – an verschiedenen Orten in Friedenau in der Gegend um das Südwestkorso.

Aber auch viele andere engagierte Autorinnen und Autoren waren hier zu Hause. Man denke nur an Karl Kautsky, Rosa Luxemburg, Uwe Johnson, Erich Kästner, Hans Magnus Enzensberger, Kurt Hiller, Max Frisch und Georg Hermann. „Komm mit nach Friedenau, da ist der Himmel blau ...“.

Eva Liebchen

## SCHENKE EIN LÄCHELN

### WUNSCHBAUM-AKTION RATHAUS SCHÖNEBERG

Zum zweiten Mal wird der traditionelle Weihnachtsbaum im Rathaus Schöneberg zum Wunschbaum. Vom 30. November 11 Uhr an hängen dort die Herzenswünsche bedürftiger Kinder. Wer einen dieser Wünsche erfüllen möchte, kann einen der rund 100 Sterne mit Wünschen abnehmen und so einem Kind einen reicheren Gabentisch beschreiben. Die Geschenke im Wert von maximal 25 Euro können bis zum 13. Dezember im Büro der Bezirksbürgermeisterin abgegeben werden - die Eltern der Kinder holen sie dort dann ab.

## Das Marienpark Gelände

Ein lohnenswertes Ausflugsziel im Berliner Süden

Der Marienpark in Mariendorf wird neu gestaltet. Die Eigentümerin, die BMDF Gewerbepark Berlin-Mariendorf GmbH & Co. KG, hat viele Pläne für das weitläufige Areal. Die gewerbliche Nutzung soll erweitert werden und es soll auch einen Rahmen für kulturelle Zwecke bieten.

Ab 2016 wird eine Craftbeer-Brauerei aus den USA mit eigener Brauerei und einem Restaurant in einige der Räumlichkeiten einziehen. Die Baumaßnahmen hierfür haben bereits begonnen.

Das Potenzial des Marienparks ist groß und das Gelände soll als Ausflugsziel im Süden Berlins einer breiten

Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Das stillgelegte Gaswerk Mariendorf auf dem Marienpark Gelände ist ein gut erhaltenes Industrieareal. Errichtet wurden die Gebäude in mehreren Bauphasen Anfang der 1900er Jahre.

Die Architektur ist exemplarisch für einen Industriebau aus der Jahrhundertwende. Übertreffende Wahrzeichen des Areals sind das Gasometer und der alte Wasserturm. Die ehemaligen Werks- und Sporthallen des vormals von der GASAG unterhaltenen Betriebs sind gut erhalten und können bestrahlt werden.

Der Eintritt in die Räum-

lichkeiten fühlt sich an wie eine kleine Zeitreise. Es sieht so aus, als ob die leer geräumten Hallen eben erst verlassen worden wären und es lässt sich das frühere geschäftige Treiben der Werkstätten erahnen. Auch als Drehort wurde diese Kulisse bereits genutzt.

Bei einer Besichtigung des Geländes zeigte sich der Abgeordnete Frank Zimmermann beeindruckt: „Der Marienpark wird eine Attraktion für Mariendorf und darüber hinaus. Hier entsteht eine einzigartige Mischung aus Produktionsstandort und Erholungsgebiet.“

Inga Katharina Eil

## Prost Mariendorf!

Vom Gaswerk zur Craftbeer-Brauerei - kalifornische Biere für Europa

Das erste Bier läuft dieser Tage bereits aus dem Hahn. Vorerst aber nur zu Testzwecken. Bald will die Stone-Brauerei aus Kalifornien ganz Europa vom ehemaligen Gasag-Gelände in Mariendorf mit ihrem Craftbeer beliefern.

„Craftbeer“ leitet sich vom englischen Wort „craft“ ab und bedeutet handgemacht, handwerklich, zünftig. In den USA sind vor rund 20 Jahren vielerorts kleine Brauereien angetreten, den weltweit operierenden Konzernen auf dem Bier- und Getränkemarkt Konkurrenz zu machen. Vielen amerikanischen Bierliebhabern ging

es gegen den Strich, dass die Produkte der großen Brauereien immer austauschbarer wurden, immer süßer und geschmacksärmer. Mit traditionellen, charaktervollen und eigenwilligen Bieren machen die Kleinen inzwischen den Großen in den USA erfolgreich den Markt streitig.

Auch in Deutschland erfahren neugegründete, kleinere Craftbeer-Brauereien und traditionelle Familien- und Privatbrauereien in den letzten Jahren ein beachtliches Wachstum. In Berlin kann man derzeit beobachten, wie immer mehr Bierarten von kleineren und

mittelständischen Brauereien Eingang in das Sortiment der Getränkefachgeschäfte finden. Meist stammen diese Biere aus Brauhäusern in Bayern und Franken.

Mit der zehntgrößten Craftbeer-Brauerei der USA kommt nun erstmals ein Schwergewicht auf den europäischen Markt, das über Finanzkraft und große Erfahrung im Marketing verfügt. Ihrem Gründer Greg Koch eilt zudem der Ruf einer besonders charismatischen und zielstrebigem Unternehmerpersönlichkeit voraus.

In Mariendorf will Stone neben der Brauanlage, die

für rund 150.000 Hektoliter im Jahr ausgelegt ist, ein Restaurant, einen großzügigen Biergarten und einen Verkaufsmarkt betreiben.

In Deutschland fremdeln viele Bierfreundinnen und Bierfreunde noch mit dem Geschmack der kraftvollen, ungewöhnlichen Biere, die Stone und andere Craftbeer-Brauereien herstellen. Vielen sind aber diese Biere noch völlig unbekannt. Aber der Markt für neue Bier-Geschmækker ist da und wächst. Die Stone Brewery wird ihn künftig weiter wachsen lassen.

Ingo Siebert/Udo Tremmel  
berlin.stonebrewing.com

## VERANSTALTUNG

### Mechthild Rawert

Für den Bundestag. Für Tempelhof-Schöneberg.  
KOMPETENT. LEBENSNAH. VOR ORT.



SPD

### Veranstaltung zum Holocaust-Gedenktage Erinnerung braucht einen Ort!

Der 27. Januar ist der Internationale Gedenktage für die Opfer des Nationalsozialismus. Die SPD-Bundestagsabgeordnete Mechthild Rawert erinnert mit der „Initiative Stolpersteine Stierstraße“ an Einzelschicksale während des NS-Regimes und mahnt vor Krieg, Hass und Gewalt als Ursache von Flucht, Vertreibung und Exil.

■ **Wann: Sonntag, 31. Januar 2016, 14:00 Uhr**  
■ **Wo: Evangelische Philippus Kirche Stierstraße 17-19, 12159 Berlin-Friedenau**

**ANMELDUNG bei Teilnahme:**  
Wahlkreisbüro Mechthild Rawert, MdB  
Friedrich-Wilhelm-Str. 86, 12099 Berlin  
Tel: 720 13 884, Fax: 720 13 994  
mechthild.rawert.wk@bundestag.de  
[www.mechthild-rawert.de](http://www.mechthild-rawert.de)

## Der Te-Damm-Taler

Zum 3. Mal Engagement für den Kiez

Die Weihnachtszeit steht vor der Tür und viele Straßen werden wieder hell erleuchtet sein. Auch der Tempelhofer Damm gehört dazu. Weihnachtliche Stimmung kehrt ein. „Unser Te-Damm soll aber noch schöner werden“ haben sich die Mitglieder der Te-Damm Initiative gedacht und geben nun zum dritten Mal den Te-Damm-Taler heraus.

Ab dem 10. Dezember können Sie diesen wunderschönen Taler für 10 Euro in der Filiale der Deutschen Bank am Tempelhofer Damm 143 kaufen. Als Schirmfrau hat Frau Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler den Taler mit der Zertifikatsnummer

„001“ erhalten. „Für mich ist es auch ein Sinnbild für den deutlichen Aufwärtstrend dieser tollen Einkaufsstraße“, ist sie sich sicher. In über 50 beteiligten Geschäften können Sie den Taler bis zum 31.3.2016 als gültiges Zahlungsmittel verwenden. Aber auch als Schmuckmünze, als Weihnachtsgeschenk oder für Sammler ist der Taler ein echter Hingucker. Die Vorderseite zielt die um 1210 erbaute Tempelhofer Dorfkirche, die Rückseite das Tempelhofer Stadtteilwappen. Egal, was Sie mit Ihrem Taler machen: Die Einkaufsstraße Tempelhofer Damm hat gewonnen!

Angelika Schöttler

Bürgermeisterin Angelika Schöttler empfiehlt:

*Weihnachtsmärkte*  
in Tempelhof-Schöneberg

### FRIEDENAUER ENGELMARKT

So, 6.12.2015, 13 - 18 Uhr | Breslauer Platz, 12159 Berlin  
Vereine und Institutionen aus Friedenau laden zum Bumeln, Gucken und Kaufen ein – von Selbstgebasteltem bis Kunsthandwerk, von Süßem bis Herzhaftem.

### WEIHNACHTSMARKT AUF LEHMANN'S BAUERNHOF

2. und 3. Adventswochenende, 4. - 6.12. und 11. - 13.12.  
Fr 14 - 20 Uhr, Sa/So 12 - 20 Uhr  
Dorfaue Marienfelde, Alt-Marienfelde 28-37, 12277 Berlin  
Ein wunderschönes Ambiente lädt zum Flanieren im Hof ein. Kunsthandwerk und Kulinarisches wartet darauf, von Ihnen bestaunt oder/und gekauft zu werden. Schon der Bauernhof selbst ist einen Besuch wert!

## FÜR SIE VOR ORT

### SPD TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

Hauptstr. 100,  
10827 Berlin (Schöneberg)  
Tel: 030 7812283  
Fax: 030 78001217  
kreis.tempelhof-schoeneberg@spd.de  
spd-tempelhof-schoeneberg.de

### BUNDESTAGSABGEORDNETE - WAHLKREISBÜRO

Mechthild Rawert  
Friedrich-Wilhelm-Str. 86,  
12099 Berlin (Tempelhof)  
Tel: 030 72013884  
Fax: 030 72013994  
mechthild.rawert.wk@bundestag.de  
www.mechthild-rawert.de

### ABGEORDNETE BERLIN - WAHLKREISBÜROS

Dilek Kolat | Friedenau  
Schmiljanstr. 17, 12161 Berlin  
Tel: 030 91502700  
www.dilek-kolat.com  
Michael Müller | Tempelhof  
Manfred-von-Richth.-Str. 19,  
12101 Berlin  
Tel: 030 81828330  
www.michael-mueller-spd.de  
Lars Oberg | Schöneberg  
Hauptstr. 8, 10827 Berlin  
Tel: 030 30362103  
www.lars-oberg.de  
Frank Zimmermann | Mariendorf  
Eisenacher Straße 72, 12109 B  
Tel: 030 70781714  
www.frank-zimmermann.net